

ELVIRA SCHMIDT/GÜNTER TITTEL

Haupttendenzen der Migration in der DDR im Zeitraum 1981—1989

Kurzfassung

Seit 1981 haben insgesamt rund 3,2 Mio. Personen innerhalb der DDR ihren Wohnsitz gewechselt. Rund 438 000 Personen verließen seit 1982 die DDR¹. Kennzeichnend für die 80er Jahre ist, daß in der Mehrheit der Kreise der Einfluß der Migration gegenüber der natürlichen Bevölkerungsentwicklung dominierte. Das gilt vor allem für die Kreise der mittleren und in einem Teil der nördlichen Bezirke sowie in Kreisen der Bezirke Halle, Erfurt, Suhl und Dresden. Aufgrund der gravierend angestiegenen Abwanderung aus der DDR seit 1989 haben Migrationsprozesse einen noch stärkeren Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung bekommen. Es ist nicht zu erwarten, daß sich der Einfluß räumlicher Bevölkerungsbewegung in den nächsten zwei bis drei Jahren entscheidend verringern wird, da Migrationsprozesse und -richtungen auch zukünftig von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst werden und die

wirtschaftliche Entwicklung zwischen den Ländern und Kreisen voraussichtlich sehr differenziert verlaufen wird.

1. Hauptmerkmale von Binnen- und Außenwanderung

Weder für die Binnenwanderung noch für die Abwanderung ins Bundesgebiet und nach Berlin (West) sind im Untersuchungszeitraum einheitliche Tendenzen zu erkennen (vgl. Tab. 1).

Insgesamt verließen zwischen 1982 und 1988 rd. 183 000 Personen² die DDR; im Jahr 1989 waren es allein rd. 255 000 Personen³. Deutlich erkennbar ist eine Verdoppelung der Abwanderung bereits zwischen 1987 und 1988.

Die Geschlechterstruktur der Abwanderung unterscheidet sich von der der Binnenwanderung sowohl hinsichtlich der Relationen zwischen männlichen und weiblichen Personen als

auch hinsichtlich der Veränderungen, die sich seit 1981 vollzogen haben (vgl. Tab. 2).

Tabelle 1:
Umfang von Migrationsprozessen in der DDR

Jahr	Zahl der Binnenwanderungsfälle über Kreisgrenzen	Zahl der Abmeldungen in die Bundesrepublik Deutschland und nach Berlin (West) ¹
1981	302 939	
1982	223 005	14 302
1983	223 032	12 975
1984	292 684	41 189
1985	275 729	27 367
1986	292 440	26 133
1987	270 588	20 603
1988	277 634	40 881
1989		254 627 ²

1 Angaben des Büros für Personendaten des Ministeriums des Innern: Für 1981 lagen keine Angaben vor. Die Anmeldungen wurden bis 1988 nicht berücksichtigt, da sie unbedeutend sind.

2 Angaben des Statistischen Amtes der DDR; Saldo aus Ab- und Anmeldungen. Berücksichtigt wurden nur die vom Büro für Personendaten des Ministeriums des Innern erfaßten Abmeldungen.

Während für die Binnenwanderung ein konstantes Verhältnis zwischen dem Anteil männlicher und weiblicher Personen festgestellt werden kann, verändert sich bei den Abwandernden die Geschlechterstruktur deutlich zugunsten eines zunehmenden Anteils männlicher Personen. Ursache für diese Entwicklung ist ein Wandel in der Altersstruktur der Abwandernden.

War es in den früheren Jahren vor allem ein höherer Anteil von Rentnern (darunter überwiegend Frauen), die aufgrund der besseren Altersversorgung in die Bundesrepublik Deutschland abwanderten, so verlagerte sich das Schwergewicht in den letzten Jahren auf jüngere Altersgruppen mit einem entsprechend höheren Anteil männlicher Personen. Unterschiede in der Altersstruktur zwischen Abwandernden und Binnenwandernden liegen vor allem in dem höheren Anteil jüngerer Altersgruppen in der Binnenwanderung. Der höhere Anteil Kinder ist u.E. durch einen höheren Anteil von Familien innerhalb der Binnenwanderung erklärbar. Deutliche Unterschiede gibt es ebenfalls in den Altersgruppen 18 bis unter 25 Jahre und 25 bis unter 40 Jahre (vgl. Abb. 1).

Tabelle 2:
Geschlechtsstruktur der Migranten (Anteil in %)

Jahr	Binnenwanderung		Abmeldungen in die Bundesrepublik Deutschland und nach Berlin (West)	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1981	51	49	41 ¹	59 ¹
1984	51	49	48	52
1988	51	49	49	51
1989			52	48

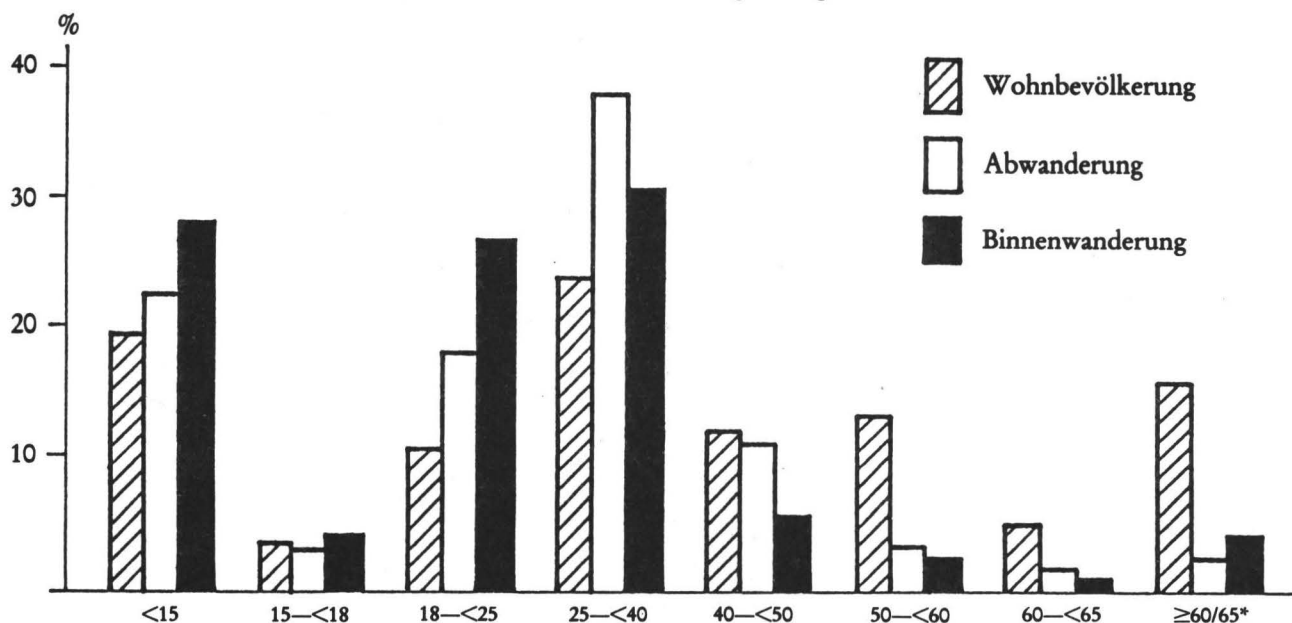
1 Angaben aus dem Jahr 1982

2. Regionale Differenzierung von Migrationsprozessen

Sowohl hinsichtlich überbezirklicher Migrationsströme als auch regionaler Schwerpunkte der Abwanderung bestehen zwischen Außenwanderung und Binnenwanderung unterschiedliche, z. T. sogar gegenläufige Tendenzen. Dabei gilt für beide Formen der Migration, daß die jeweiligen regionalen Schwerpunkte (Bezirke, Kreise) der Abwanderung über den gesamten Untersuchungszeitraum nahezu konstant bleiben und sich lediglich quantitative Veränderungen vollziehen.

- Folgende Grundtendenzen prägen den Verlauf inner- und überbezirklicher Binnenwanderung von 1981 bis 1988:
- Schwerpunktgebiete der Abwanderung (höchste Binnenwanderungsverluste, bezogen auf 10 000 der Wohnbevölkerung) sind seit 1981 nahezu unverändert die Bezirke Neubrandenburg, Halle, Leipzig und seit Mitte der 80er Jahre auch der Bezirk Cottbus.
 - Rund 70 % der Landkreise sind durch Binnenwanderungsverluste geprägt. In weitgehender Übereinstimmung mit den bezirklichen Schwerpunkten sind die Gebiete (Regionen) intensivster Abwanderung die agrarisch geprägten Kreise der Nordbezirke und angrenzende Kreise der Bezirke Frankfurt a.d. Oder und Potsdam sowie Landkreise des Ballungsgebietes Halle/Leipzig und des Bezirks Cottbus.
 - Innerhalb der Landkreise treffen Abwanderungsverluste vor allem die Kleinstädte und Landgemeinden, während die Kreisstädte ihre überkreislichen Wanderungsverluste überwiegend durch innerkreisliche Binnenwanderungsgewinne kompensieren können.
 - Konstant hohe Binnenwanderungsgewinne hat Berlin (Ost). Binnenwanderungsströme über Bezirksgrenzen hinweg sind eindeutig auf Berlin gerichtet (vgl. Karte 1).
 - Binnenwanderungsgewinne treten außerhalb Berlins (Ost) nur punktuell auf und sind beschränkt auf den überwiegenden Teil der Stadtkreise sowie auf Investitionsschwerpunkte (in Verbindung mit Wohnungsbau).
- Die territoriale Verteilung der *Außenwanderungsverluste* in die Bundesrepublik Deutschland und nach Berlin (West) im Zeitraum 1982 bis 1989 ist durch folgende Grundzüge gekennzeichnet (vgl. auch Karten 2 und 3):
- Über den gesamten Untersuchungszeitraum haben Berlin (Ost), die Bezirke Dresden, Chemnitz sowie Leipzig und Gera die höchsten Außenwanderungsverluste.

Abbildung 1:
Altersstruktur von Wohnbevölkerung und Migranten



* ≥ 60/65 entspricht dem Rentenalter und umfaßt Frauen ab 60 Jahre, Männer ab 65 Jahre.

- Schwerpunkte der Abwanderung sind der überwiegende Teil der Stadtkreise sowie Landkreise der Bezirke Chemnitz, Gera, Dresden und ein Teil der Landkreise um Berlin.
- Kontinuierlich die geringsten Außenwanderungsverluste haben die Bezirke Neubrandenburg und Suhl sowie in gewissem Abstand Rostock und Schwerin.
- Diese regionalen Schwerpunkte gelten auch für das Jahr 1989. Veränderungen ergeben sich hinsichtlich der sprunghaften Zunahme der Außenwanderung, jedoch nicht aus einer grundsätzlichen Änderung der territorialen Verteilung.

Die Gegenüberstellung der regionalen Abwanderungsschwerpunkte von Binnen- und Außenwanderung ergibt folgende Erkenntnisse:

- Stadtkreise, die in der Regel Binnenwanderungsgewinne, zumindest aber ausgeglichene Binnenwanderungssalden haben, sind zugleich Kreise mit hohen und höchsten Außenwanderungsverlusten. Ausnahme ist Halle/Neustadt: Hier treten sowohl Binnenwanderungs- als auch Außenwanderungsverluste auf.
- Besonders auffällig ist der Zusammenhang zwischen hohen Binnenwanderungsgewinnen und hohen Außenwanderungsverlusten in Berlin.
Im Jahr 1989 überstiegen hier die Außenwanderungsverluste (-29 113) erstmals die Binnenwanderungsgewinne (22 067).
- Einerseits sind diese Städte attraktiv für Bürger, die ihren Wohnsitz in anderen Bezirken bzw. in den Landkreisen des jeweiligen Bezirks haben. Daraus resultieren die z.T. hohen Binnenwanderungsgewinne. Andererseits ist ihre Attrakti-

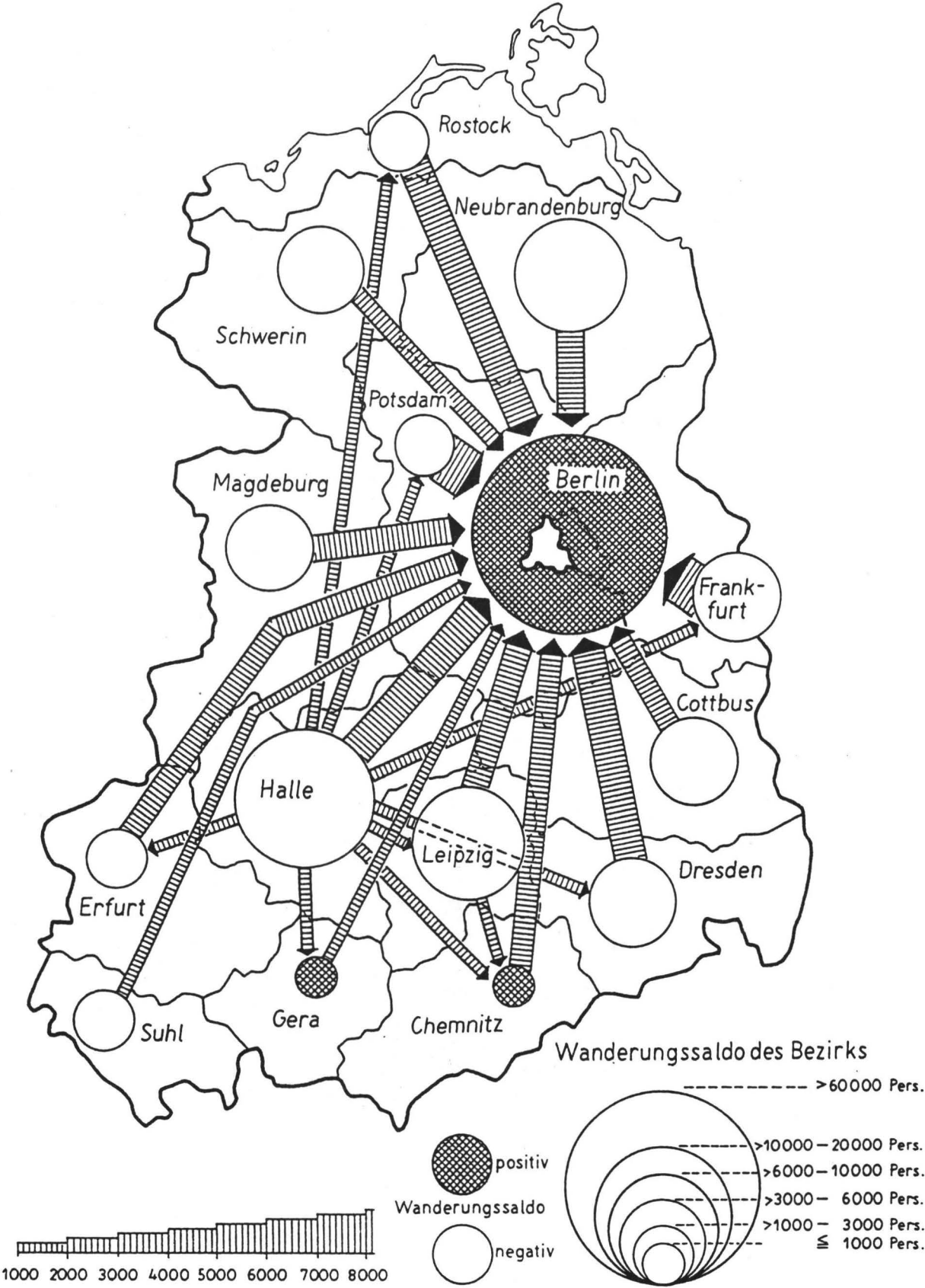
vität für Bürger, die in diesen Städten wohnen, bedeutend geringer. Während die Binnenwandernden eine Lösung ihrer Probleme und die Befriedigung ihrer Bedürfnisse durch Umzug in einen anderen Bezirk bzw. in eine andere Stadt, insbesondere in die Hauptstadt, erwarten, gehen die Abwandernden davon aus, daß eine Lösung ihrer Probleme und die Befriedigung ihrer Bedürfnisse innerhalb der DDR nicht möglich sind.

- In ähnlicher Weise ist festzustellen, daß Bezirke mit hohen Binnenwanderungsverlusten (Neubrandenburg, Halle) nur geringe (Neubrandenburg) bzw. mittlere (Halle) Außenwanderungsverluste haben. In Bezirken mit geringen Binnenwanderungsverlusten (Chemnitz, Gera, Dresden) sind die Außenwanderungsverluste dagegen hoch.

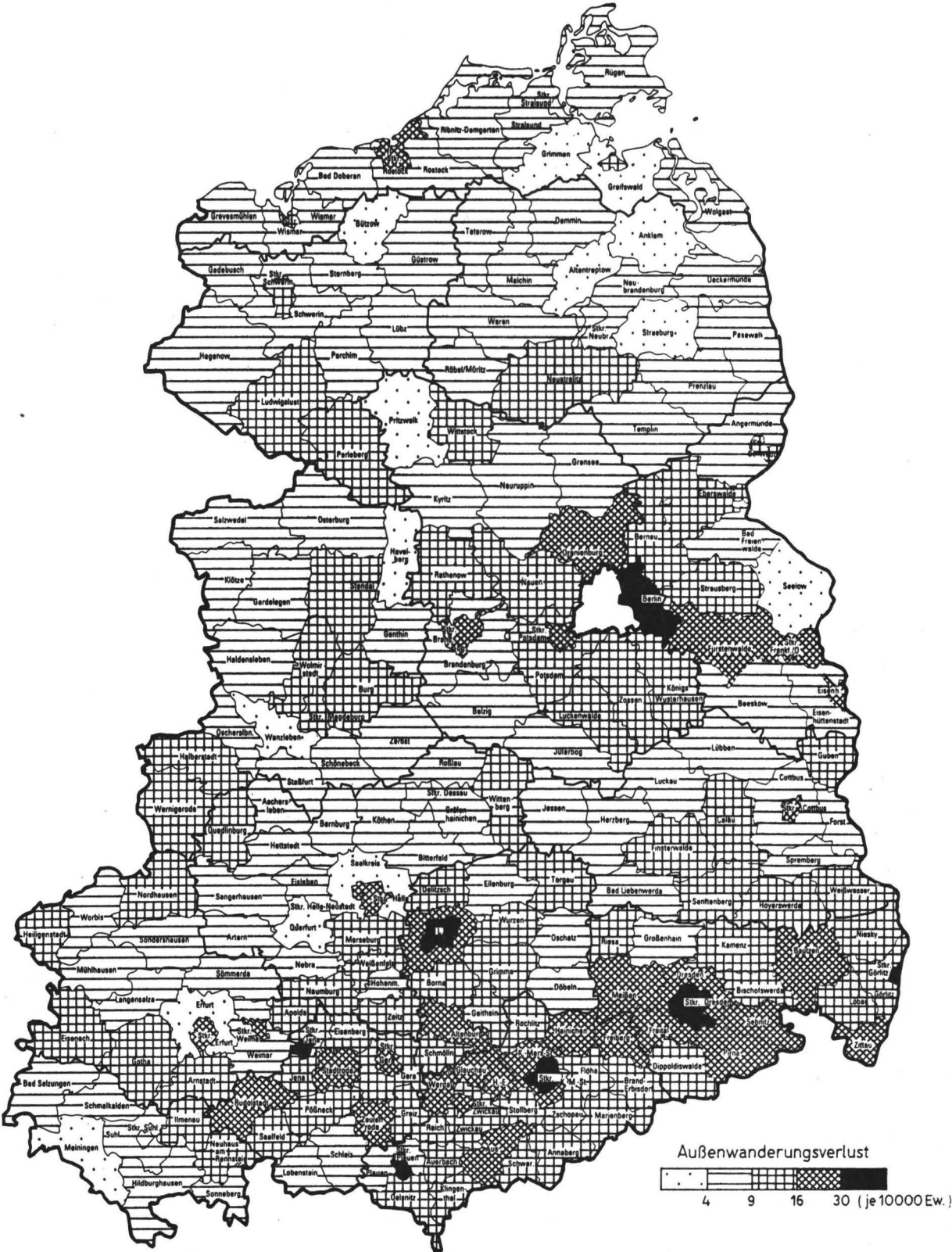
Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß Grundprozesse sowohl der Außen- als auch der Binnenwanderung in ihrer räumlichen Verteilung langfristig stabil waren und gegenwärtig noch sind. Daraus ergeben sich sowohl die Möglichkeit als auch das Erfordernis einer gezielten und regional spezifischen Beeinflussung zu einem möglichst frühen Zeitpunkt.

Während für die Binnenwanderung eine Reihe von Ergebnissen zu Ursachen und territorial spezifischen Einflüssen vorliegt⁴, die zur Entscheidungsfindung herangezogen werden können, sind zur Außenwanderung wenig relevante Aussagen bekannt. Um diese Zusammenhänge zu klären, bedarf es vor allem soziologischer Untersuchungen. Die Wechselwirkungen zwischen Binnenwanderung und Außenwanderung (in der Einheit von Zu- und Abwanderung) werden künftig an Bedeutung für die Regionalpolitik zunehmen.

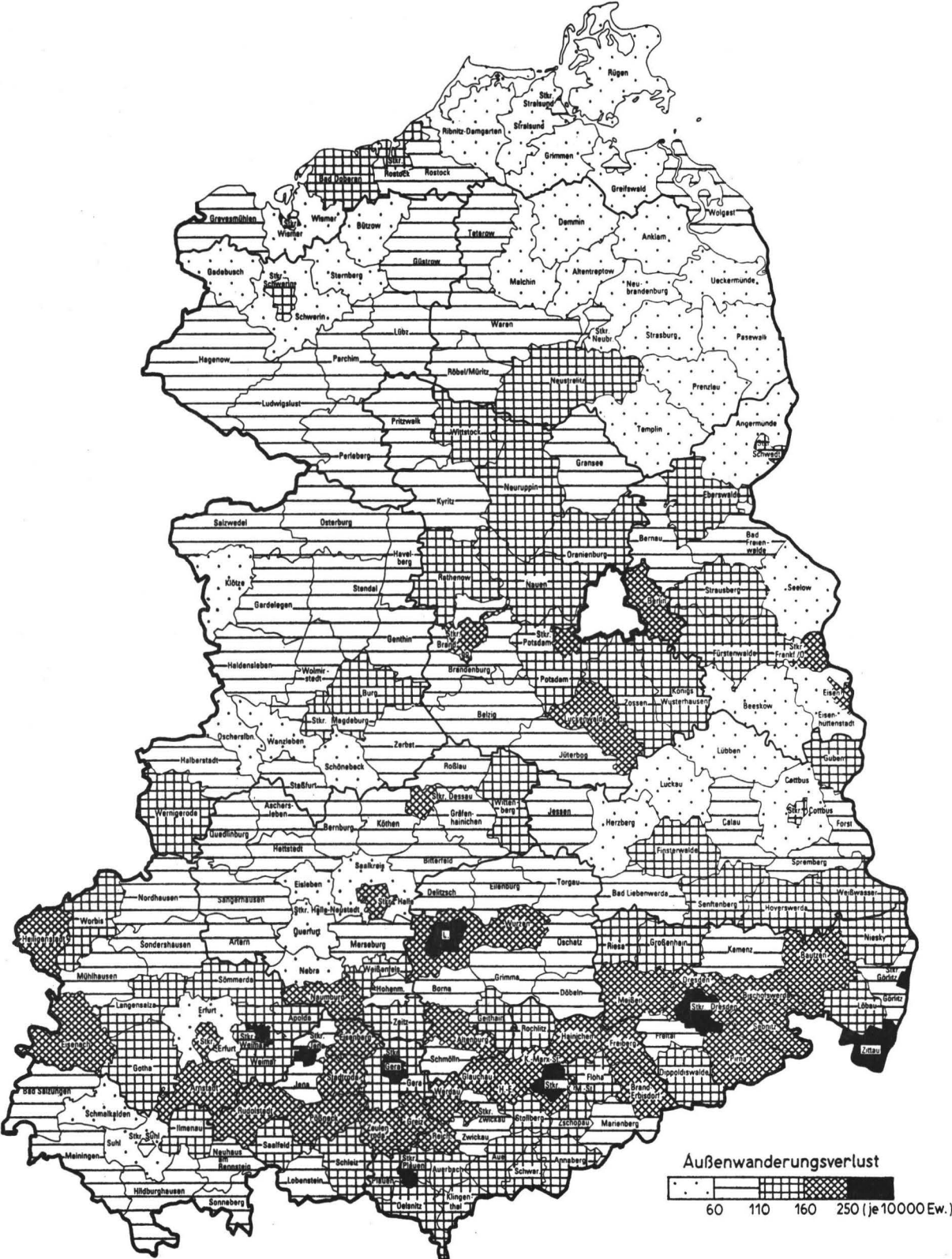
Karte 1:
Wanderungssalden von 1986 bis 1988
zwischen den Bezirken (> 1 000)



Karte 2:
Außenwanderungsverluste von DDR-Bürgern
je 10 000 der Wohnbevölkerung von 1986 bis 1988
(jährlicher Durchschnitt)



Karte 3:
Außenwanderungsverluste von DDR-Bürgern
je 10 000 der Wohnbevölkerung, 1989



Auch wenn die Ursachen von Binnen- und Außenwanderung sich unterscheiden, so sind doch die Wirkungen für die Quellgebiete jeweils gleich. Allerdings wurden Außenwanderungsverluste durch Binnenwanderungsgewinne in einer Reihe von Territorien (Berlin, Stadtkreise) wieder kompensiert. Damit hatten die eigentlichen Quellgebiete der Migration die Folgen der Abwanderung insgesamt zu tragen: die Dörfer und Kleinstädte in agrarisch geprägten Gebieten. Die selektive Wirkung der Abwanderung (Verluste vor allem junger, wirtschaftlich aktiver Bevölkerung, häufig mit höherer Qualifikation) wirkten nicht nur aktuell auf die Arbeitskräftesituation, sondern haben mittel- und langfristige Folgen für die demographische Entwicklung in den betroffenen Territorien bzw. Standorten. Untersuchungen der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald⁵ in den nördlichen Bezirken (in 1 241 Gemeinden) weisen nach, daß die Deformation der Altersstruktur in 147 Gemeinden eine weitere Entwicklung aus demographischer Sicht in Frage stellt. Für weitere 325 Gemeinden ist bei Fortsetzung der Abwanderungsprozesse der Übergang in eine kritische Phase der Bevölkerungsentwicklung absehbar. Die Folgen lang anhaltender, intensiver Abwanderungsprozesse sind kurzfristig nicht zu beheben. Erforderlich sind für die betroffenen Gebiete regionale Entwicklungsprogramme, die auf der Grundlage der demographischen und wirtschaftlichen Situation territorialspezifische Maßnahmen zur Entwicklung und Förderung enthalten.

Anmerkungen

1 Untersucht wurde die Abwanderung von DDR-Bürgern in die Bundesrepublik Deutschland und nach Berlin (West).

2 Angaben des Büros für Personendaten des Ministeriums des Innern: Für 1981 lagen keine Angaben vor. Die Anmeldungen wurden bis 1988 nicht berücksichtigt, da sie unbedeutend sind.

3 Angaben des Statistischen Amtes der DDR; Saldo aus Ab- und Anmeldungen. Berücksichtigt wurden nur die vom Büro für Personendaten des Ministeriums des Innern erfaßten Abmeldungen.

4 Vgl. Literaturverzeichnis

5 Weiß, W.: Typisierung der territorialen Bevölkerungsproduktion in den Nordbezirken. — Greifswald 1987, unveröffentlichter Forschungsbericht

Literaturverzeichnis

Adler, H.: Absolventeneinsatz unter territorialem Aspekt und Bildungswanderung beim Hochschuldirektstudium. Zentralinstitut für Hochschulbildung (Hrsg.). — Berlin 1984 (unveröffentlicht)

Grundmann, S.; Schmidt, I.: Wohnortwechsel. — Berlin 1988

Holzweißig, W.: Jugend und Migration. Zentralinstitut für Jugendforschung (Hrsg.). — Leipzig 1986 (unveröffentlicht)

Neumann, H.: Berufsausbildung und Migration. Institut für Geographie und Geoökologie (Hrsg.). — Leipzig 1984 (unveröffentlicht)

Pfefferkorn, F.: Besonderheiten sozialer Gruppen im Migrationsverhalten. In: Petermanns Geographische Mitteilungen, 131, Gotha 1987, 4, S. 249-254

Schmidt, I.: Zu demographischen und sozialstrukturellen Aspekten der Migration. In: Wirtschaftswissenschaften, 33 (Berlin 1985), 3, S. 366-377

Weiß, W.: Typisierung der territorialen Bevölkerungsproduktion in den Nordbezirken. — Greifswald 1987 (unveröffentlichter Forschungsbericht)

Dr. Elvira Schmidt
 Leninring 51
 O-1600 Königs Wusterhausen
 Dr. Günter Tittel
 Tollensestraße 2
 O-1144 Berlin